

Nachruf auf Albertine M'Bashige (1943 – 2008)

langjährige Mutter Oberin der Töchter der Auferstehung

Sie ruht in Frieden. Im Frieden Gottes. Diesen Frieden hat Schwester Albertine ihr Leben lang verbreitet, vor allem unter den jungen Novizinnen, vor allem im Kriegsgebiet Ostkongos.

Die Oberin der Töchter der Auferstehung starb Ende September 2008. Zeitlebens kämpfte sie gegen Leiden und Krankheit, nicht nur bei anderen, auch bei sich selbst, "nie haben wir sie klagen gehört", sagt ihre Nachfolgerin, Mutter Petronelle Nkaya.

Schwester Albertine gehörte zu den Schwestern der ersten Stunde. Im November 1966 gründen Pater Jan Engelen, Mutter Hadewych und Pater Werenfried in Bukavu (Demokratische Republik Kongo) die Kongregation der Töchter der Auferstehung. Junge afrikanische Mädchen und Frauen, die inmitten ihrer Landsleute beten und arbeiten. Jahre später schreibt Pater Werenfried, sie tragen die Wahrheit der Auferstehung, "wie eine Frau das neue Leben trägt, um es dem Volke, aus dem sie hervorgekommen ist, weiterzugeben".

Ein dreiviertel Jahr später, im September 1967, klopft die junge Albertine M'Bashige an die Tür. Sie ist 24 Jahre alt, wird Novizin, legt drei Jahre später ihre ersten Gelübde ab. "Sie hatte ein Charisma bei der Erziehung junger Menschen", schreibt Mutter Petronelle und in der Tat, die Jugend ließ sie nicht los: Ausbildung der Novizinnen, Gründung neuer Noviziate. "Mama Muhya" wurde sie liebevoll gerufen.

Wie die anderen nannte sie Pater Werenfried "Papa Gründer". Von ihm hatte sie gelernt, Probleme anzupacken, selbstlos zu dienen und auch in größter Bedrängnis die innere Freude der Kinder Gottes zu wahren. Auch wenn die Kongregation unter ihrer Führung nach Ruanda, Kamerun und selbst nach Brasilien ging und mittlerweile mehr als 200 Schwestern zählt – sie blieb immer im Kriegsgebiet, das auch jetzt wieder schwer geprüft wird.

In Busasamana, dem Ort, wo sechs von ihnen als Märtyrerinnen starben, wollten sie wieder wohnen und wirken. Waschküche, Hühnerstall, eine kleine Scheune und Leitungen für Strom – Ihr habt ihnen geholfen. Sie brauchen dringend weiter Eure Unterstützung, besonders bei der Ausbildung. Für die "Töchter" ist es mehr als materielle Hilfe.

Pater Werenfried sagte es so: "Das Institut der Töchter der Auferstehung wird von der Liebe unzähliger treuer Wohltäter getragen. In Gott schöpfen sie die Kraft, immer wieder von vorn anzufangen".